

Schriftliche Anfrage betreffend heimliche Grenzwerverhöhung in Basel

14.5481.01

Eine Strahlenschutzverordnung soll den Menschen vor schädlichen Strahlen schützen. Doch wie sieht es tatsächlich in Basel aus? Vor der Atomkatastrophe von Tschernobyl lag der erlaubte Strahlengrenzwert bei 0,3 Becquerel pro kg Nahrung. Danach wurde er still und heimlich auf 500 Becquerel pro kg Nahrung erhöht.

Seit dem Unglück von Fukushima, welches den Grünen kurzzeitig viele neue Wähler zuschanzte, liegt der erlaubte Grenzwert in Europa jetzt bei 1350 Becquerel pro kg Nahrung. In Europa sind derzeit 132 Atomkraftwerke in Betrieb. Auch ohne einen weiteren Katastrophenfall erzeugen sie täglich strahlenden Atommüll, der die Strahlenbelastung weiter steigen lässt. Statt bei der Überschreitung gesundheitsbedenklicher Grenzwerte Alarm zu schlagen, werden von Strahlenschutzbeauftragten die Grenzwerte einfach an die in Lebensmitteln tatsächlich befindliche Strahlenbelastung angepasst.

Um die schlimmsten Folgen der freigesetzten Radioaktivität zu verhindern, wäre ein vollständiger Atomausstieg nötig, sonst bewegen wir uns – laut dem Atomkraftexperten Dr. Holger Stroh – "friedlich in die Katastrophe".

1. Wie hoch sind die Becquerel-Werte (u.a. für die Nahrung) in Basel?
2. Wer ist in Basel für den Strahlenschutz verantwortlich?
3. Stimmt es, dass in Basel die Strahlenbelastung immer mehr zunimmt? Wenn ja, warum ist dies der Fall?
4. Was kann man gegen Strahlenbelastung tun?
5. Es gibt auch in Basel immer mehr Handy-Antennen. Wir werden verstrahlt. Eric Weber hat Angst. Wie sieht der Regierungsrat die Strahlen-Belastung in 10, 20 und 30 Jahren?

Eric Weber